1.

Auf dem Gautage.

Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt? —
Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland.

In den deutschen Gauen war's tiefer Frieden. Nirgend versah man sich eines neuen Einfalls der Römer. So oft der Mond seine Scheibe füllte und die Nächte mit sanftem Glanze erhellte, sammelten sich die Gaugenossen auf und ab in den Landen.

Auf waldumsäumter Heide, von Eichen beschattet, tagte ein Gau der Chatten. Auf Felsblöcken und Baumstümpfen saßen die Mannen im Kreise umher; hinter ihnen standen in bescheidenem Schweigen die Jünglinge; in der Mitte war ein Stuhl aus roh behauenen Steinen für den Graven erbaut.

Ursprünglich war dies der Aelteste der Freien, darum der Grav — Graue — genannt. Allmählich wurde aus den älteren, erfahrenen Männern der weiseste ausgewählt; in einzelnen Fällen ward auch ein noch jüngerer zu dem Ehrensitze erkoren, weil er das allgemeine Vertrauen besaß. Da sich dieses gerne vom Vater auf den Sohn ererbte, so war Ariwald, der jetzt auf dem steinernen Stuhle saß, schon in rüstigen Mannesjahren zu der Würde erwählt worden, die vor ihm Vater und Ahn bekleidet hatten.

Nun trug auch er graue Haare, denn Ottmar, der jüngste seiner Söhne, war zum Manne gereift.

In vollem Waffenschmuck stand er heute neben dem Vater, denn es war die Zeit gekommen, da der alternde Vater ihm Haus und Herde übergeben und er eine